

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 42.

1. Juni

1844.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Hirsau.
(BauAfforde).

Die an sämtlichen herrschaftlichen Gebäuden der verschiedenen Orte des hiesigen Kameralbezirks heuer vorkommenden Bauarbeiten, welche sich nach den Ueberschlägen berechnen

Mauerarbeit 2541 fl.
Zimmerarbeit 1669 fl.
Schreinerarbeit 928 fl.
Schlosserarbeit 996 fl.
Flaschnerarbeit 540 fl.
Glaserarbeit 690 fl.
Zpferarbeit 639 fl.
Anstricharbeit 519 fl.
Pflasterarbeit 210 fl.

werden am

Mittwoch den 5. Juni

in der Kameralamtskanzlei verakkordirt werden.

Zum Afford werden nur solche Meister zugelassen, welche über Tüchtigkeit durch Zeugniß eines Baubezamen und über Cautions-Fähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse sich auszuweisen vermögen.

Die Affordliebhaber werden eingeladen an dem bestimmten Tage

Vormittags 9 Uhr

in der Kameralamtskanzlei sich einzufinden.

Die Schuldheissenämter wollen diese Verhandlung bekannt machen.

Den 30. Mai 1844.

K. Kameralamt Hirsau
und

Bauinspektorat Calw.

Altenstaig, Stadt.

(Auswanderungssache).

Der hiesige Bürger und Metzger Michael Bizer ist gesonnen, demnächst nach Nordamerika auszuwandern, aber nicht im Stande, einen Bürgen zu stellen, es wird deswegen jeder, welcher an die Bizer'sche Familie rechtliche Ansprüche machen zu können glaubt, aufgefordert, dieselbe von heute an gerechnet, binnen 21 Tagen bei unterzeichneter Stelle vorzubringen, widrigenfalls dem Bizer die Auswanderung gestattet wird und kein Vorbringen mehr gegen ihn angenommen werden kann.

Uebrigens wird bemerkt, daß dem auswandernden Bizer früher schon vergantet worden ist, und die Familie lediglich nichts im Vermögen besitzt, sondern auf Kosten der Stadt-Gemeinde fortgeschafft wird, daher auch etwaigen Gläubigern derselben keine Zahlungshilfe geleistet werden kann.

Den 29. Mai 1844.

Fün den Stadtrath:
der Vorstand
Speidel.

Calw.

Die unterzeichnete Stelle hat mehrere Exemplare der Regierungsblätter von 1806 — 1825 zu 18 kr. p. Band zu verkaufen, wovon auch einzelne Bände zu 30 kr. abgegeben werden.

Den 29. Mai 1844.

Oberamtspflege.

Deckenpfrond,

Oberamts Calw.

(Eichenverkauf).

Am Donnerstag den 13. Juni werden in dem hiesigen Communwald 2 Eichenstämme gegen baare

Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft, bemerkt muß werden, daß einer der Stämme 40' Länge hat, am starken Ende 4' 2" und am andern 2' 5" im Durchmesser hält, der zweite Stamm 18 1/2' lang, am starken Ende 3' 4" und am andern 2' 5" im Durchmesser hat. Die Zusammenkunft findet Morgens 9 Uhr im Schlag Kalkhofen Statt.

Den 29. Mai 1844.

Im Namen des Gemeinderaths:
Schuldheiß Michele.

Oberamtsgericht Calw.

(GläubigerAusruf).

In der Santsache des Gabriel Widmann, Tagelöhners von Simozheim wird die LiquidationsVerhandlung am

Montag den 1. Juli d. J.

Vormittags 8 Uhr

vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger desselben unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Den 23. Mai 1844.

K. Oberamtsgericht.

U. V. Lieb, G. Aktuar.

Oberamtsgericht Calw.

(GläubigerAusruf).

In der Santsache des Johann Andreas Weidler, Leinwebers in Calw wird die LiquidationsVerhandlung am

Freitag den 28. Juni

Vormittags 8 Uhr

vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger desselben unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende wei-

tere Bekanntmachung hiemit auf,
ihre Ansprüche gehörig anzumelden.
Den 25. Mai 1844.

R. Oberamtsgericht.
W. Lieb, G. Aktuar.

Oberamtsgericht Calw.
(Gläubiger Aufruf).

In der Ganstache des verstorbenen
Jakob Friedrich Nühle, gew.
Bürgers und Schreinermeisters da-
hier, wird die LiquidationsVerhand-
lung am

Montag den 1. Juli d. J.
Vormittags 8 Uhr
vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger desselben
unter Verweisung auf die im
schwäbischen Merkur erscheinende wei-
tere Bekanntmachung hiemit auf,
ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Den 24. Mai 1844.

R. Oberamtsgericht.
W. Lieb, G. Aktuar.

Schömb erg.
(Gläubiger Aufruf).

Auf Absterben des Johann Chri-
stoph Fischer, Schuhmachers dahier,
ergeht an alle diejenigen, welche
Ansprüche an die Verlassenschafts-
Masse desselben zu machen haben,
hiedurch die Aufforderung, solche
binnen 21 Tagen bei dem hiesigen
Waisengericht anzumelden, widri-
genfalls sie bei der hierauf vorzu-
nehmenden VerlassenschaftsTheilung
unberücksichtigt bleiben würden.

Am 24. Mai 1844.

Für die Theilungsbehörde:
Amtsnotar Eisenmann.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Am letzten Samstag ist bei mir
ein Regenschirm liegen geblieben,
welchen der Eigenthümer gegen die
Einrückungsgebühr abholen kann.

Beck Rentschler.

Calw.

Das Heugras von einem Morgen
Platz verkauft

Beck Gackenheimer.

Calw.

In meinem Verlage ist so eben erschienen:

Das Kloster Hirsau,

historisch-topographisch beschrieben

von

M. Franz Steck,

Stadtpfarrer in Murrhard.

348 Seiten, brochirt, mit 2 Ansichten, Hirsau — wie es vor seiner Zer-
störung war, und Hirsau im Jahr 1844 darstellend.

Preis 1 fl. 20 kr.

Ein Buch wie das hier angezeigte, bedarf keiner Empfehlung: es bahnt
sich, auf inneren Gehalt gestützt, seinen Weg von selbst; darum folge hier
blos noch ein Inhalts-Verzeichniß:

1) Einleitung.

Lage des Orts, Klima, Nahrung der Einwohner. — Woher der Name Hirsau? — Die äl-
teste Beschreibung der geographischen Lage von Hirsau. — Das ehemalige KlosterOberamt
Hirsau. — Das jetzige Hirsau.

2) Geschichte des Klosters Hirsau.

Allgemeine Reflexionen über das Klosterleben. — Quellen der Geschichte von Hirsau. —
Erste Abtheilung. Geschichte des Klosters vor der Reformation. Erste Stiftung einer Ka-
pelle und eines Hauses für vier andächtige Personen durch Helzina von Calw 645. —
Zweite Stiftung eines Benediktiner-Klosters durch den Grafen Erklarid von Calw 830. —
Dritte Stiftung, oder Erneuerung des Klosters durch den Grafen Adalbert von Calw 1066. —
Regel des heil. Benedikts. — Glanzperiode des Klosters unter Abt Wilhelm und Abt Brune
von Bentelobach, Bruder des ersten Grafen Conrad von Württemberg. — Stiftungen. —
Reihe der Äbte bis zur Reformation und Charakteristik derselben. — Gelehrte und berühmte
Lehrer und Schriftsteller des Kl. Hirsau. — Eine Probe aus Abt Wilhelms philosophischen
Institutionen. — Die Grafen von Calw, Schirmvögte des Klosters. — Geschichte des heil.
Aurelius, Schutzpatrons von Hirsau. — Die Bruderhöhle. Von Begharden und Beguinen. —
Chronologische Uebersicht der Geschichte des Klosters bis zur Reformation. — Zweite Ab-
theilung. Geschichte des Klosters nach der Reformation. 1535 schickt Herzog Ulrich einen
Reformator ins Kloster. — Das Interim 1548. — 1556 wird eine evangelische Klosterschule
in Hirsau errichtet. — Die Reihe der evangelischen Äbte wird unterbrochen durch die wie-
der eingesetzten katholischen. — Wilhelm Ludwig, regierender Herzog zu Württemberg, stirbt
in seinem Schloß zu Hirsau. — Zerstörung des Klosters durch Melacs Horden. — Evange-
lische Äbte zu Hirsau und deren Lebenslauf. — Staat oder Dienst-Instruktion eines evange-
lischen Abts. — Von den Prälaten insgemein. — KlosterPräceptoren zu Hirsau. — Schick-
sale des heil. Aurelius vom Ende des 16. Jahrhunderts an. — Chronologische Uebersicht der
Geschichte des Klosters bis 1830. — Einige urkundliche Beilagen. — Klosterbeamten und
Pfaffen seit der Reformation. — Evangelische Pfarrer in Hirsau seit 1698. — Alle
Stiftungen.

3) Beschreibung der Kirchen und anderer Gebäude und Kunstwerke des che- maligen Klosters Hirsau.

Beschreibung der alten und der neuen Klosters-Kirche, nemlich der St. Aureliuskirche auf
dem rechten und der St. Petruskirche auf dem linken Ufer der Nagold. Deutung der Stein-
bilder am Thurme der Petruskirche, von G. Krieg, v. Hochfelden. — Besondere Deutung
der Steinbilder auf der Nordseite des Thurms. Zu deren Erklärung Legende von der Ge-
burt des nachherigen Kaisers Heinrich III. in der Mühle zu Hirsau. — Beschreibung des
Klosters im J. 1610 von Andreas Reichart. — Beschreibung der Gemälde auf den Fenster-
Gläsern des Kreuzgangs. — Gemälde in der Kirche. — Die Kapelle der heiligen Jungfrau. —
Alte und neue Grabdenkmale. — Wegzeiger in's Kloster. — Gedichte von Umland, Albert
Knapp und Heinrich Zahn.

Gustav Rivinius.

C a l w.

Der Unterzeichnete hat aus Auf-
trag eine in ganz gutem Zustand
befindliche Standbüchse, so wie eine
einfache Schrotflinte um billigen
Preis zu verkaufen.

Christian Schlatterer.

C a l w.

Abgelagerten Rollenvarinas das
Pfund 1 fl. ist zu haben bei
J. F. Desterlin u. Serva.

C a l w.

Cigarren, das Duzend zu 6, 8,
12, 15, 18, 21 und 24 kr., kist-
chenweise noch billiger, sind zu ha-
ben bei

J. F. Desterlin u. Serva.

C a l w.

Rechte Ruhrer Steinkohlen
sind in jedem beliebigen Quantum
stets billigst zu haben bei

Carl Weismann.

C a l w.

Die Unterzeichnete erlaubt sich hie-
mit anzuzeigen, daß sie zugeschnit-
tenes Leder zu Schuh- und Stiefel-
theilen, in verschiedenen Formen,
von heute an verkauft, zu welchem
Geschäft sie sich bestens empfiehlt.

Leonhardts Wittwe.

C a l w.

Morgenden Sonntag ist musikali-
sche Unterhaltung in meinem Garten.
Zu zahlreichem Besuche empfiehlt sich
Beitrag.

C a l w.

Einige vollständige Betten, wie
auch Matrazen, werden den Herrn
Badinhabern miethweise offerirt.

Auskunft ertheilt

die Redaktion.

C a l w.

Christian Beißer, Metzger, hat
2 große Bühnen zu vermieten.

C a l w.

Vor längerer Zeit ist bei mir ein
Mantelkragen liegen geblieben, wel-
cher von dem Eigenthümer gegen
die Einrückungsgebühr abgeholt wer-

den kann bei

Beck Kentschler.

C a l w.

Zwei hintere Rädchen von einem
Kinderwägle mit Eisen beschlagen,
sucht zu kaufen

G. Mörtsch.

W i l d b e r g.

(Kellnerstellebesuch).

Für einen jungen Menschen, wel-
cher die Metzger-Profession erlernt
hat, und nunmehr auch die Kellne-
rei zu erlernen wünscht, suche ich
einen Platz, in einem Hause wo die
beiden Gewerbe verbunden sind,
und würde mich verbindlich machen,
für denselben in der ersten Zeit noch
einige Kostgeldentschädigung zu rei-
chen. Der Unterbringende kann in
jeder Beziehung empfohlen werden,
und ersuche ich die Lustringende, sich
in Bälde an mich zu wenden.

Den 31. Mai 1844.

Schwanenwirth Köhler.

* * * * *

* * * * *

C a l w.

* **Geschäfts-Empfehlung.** *

* Der Unterzeichnete, welcher *

* sich als Bürger und Sattler- *

* meister hier niedergelassen hat, *

* macht hiemit einem geehrten *

* Publikum bekannt, daß er als *

* le in sein Geschäft einschla- *

* genden Arbeiten zu fertigen *

* übernimmt, und verspricht die *

* prompteste Bedienung, solide *

* Arbeit und äußerste Billig- *

* keit. Um geneigten Zuspruch *

* bittet *

* J. Grönenmaier, *

* Sattlermeister. *

* * * * *

* **Hirschauer Bleiche.** *

* Der Unterzeichnete bleicht nun die *

* Elle Tuch oder Leinwand um 2 kr., *

* das Pfund Faden und Garn um *

* 12 kr., welche Preisherabsetzung er *

* mit dem Anfügen zur Eröffnung *

* bringt, daß solche, denen Calw ge- *

* legener ist, ihr Tuch bei Beck Pfrom- *

* mer im Biergäßle abgeben können. *

Um zahlreichen Zuspruch bittet
Jakob Greiner,
Bleicher.

C a l w.

Im Rößle dabier ist fortwährend
gute Milch zu haben.

Geld auszuleihen,
gegen gesetzliche Sicherheit:
400 fl. Pfleggeld bei Daniel Ham-
mann in Ottenbronn.

Der schlimme Wohlthäter.

(Schluß).

„Ach, der Gelschnabel? Nein,
Johann, nehmt mirs nicht für un-
gut, aber die Wahl gefällt mir
nicht. Der Mensch ist zu schlecht
für Gretchen und die Partie taugt
weder für Euch, noch für Eure Al-
te, und noch weniger, wie gesagt,
für das Prachtmädchen.“

„Wirklich? ist das Ihre An-
sicht?“

„Meine feste Ueberzeugung, Jo-
hann! Da kann ich Euch einen ganz
andern Vorschlag machen. Kennt
Ihr meinen Peter?“

„Ob ich ihn kenne? Ich bin seit
Jahr und Tag ja stündlich mit ihm
zusammen.“

„Er will sich einen eigenen Heerd
einrichten und da er sich schon ein
schönes Cümchen bei mir erspart
hat, und ich, wenn er meinem Na-
the folgt, ihm gern noch einige
hundert Gulden vorschiesse, so wäre
er gar keine schlechte Partie. Er
soll Wagen und Pferde anschaffen;
das Reisen ist heuer Mode und das
Fubrwerk nährt seinen Mann. Ist
ein Mensch, wie der Peter erst ein-
mal auf gutem Wege und hat er
eine brave Frau, so bringt er es
gewiß zu etwas Ordentlichem. Kurz
ich glaube, ein verständiges Mäd-
chen kann sich nicht lange besinnen,
wenn es die Wahl zwischen einem
armen Bursche, der nichts hat und
nichts kann als tagelöhnern, und ei-
nem gesetzten Manne hat, der schon
so gut, wie ein gemachter Mann
ist.“

Johann war von diesen Ansichten des Bürgermeisters wenig erbaut und hatte zehn Gründe für einen, um zu beweisen, daß die Wahl keineswegs so glücklich sey. Aber schon daran gewöhnt, seine Wünsche und Meinungen dem Urtheile seines Wohlthäters ruhig unterzuordnen, schwieg er auch heute. Zum ersten Male sprach sich der Bürgermeister über eine Angelegenheit Johanns so bestimmt aus, während er sonst seine Befehle mit einem: „Was meint Ihr dazu?“ oder: „Doch Ihr müßt am Besten wissen, was Euch gut ist!“ u. s. w. zu mildern pflegte. Und nun sollte Johann dem Willen seines Wohlthäters zuwider handeln? Peter war obenein ein sehr guter Freund Johanns, was war also zu thun?

Gretchen war des Bürgermeisters Peter durchaus gleichgiltig und seine derben Spässe stößten ihr sogar eine gewisse Furcht vor dem bärtigen Rossbändiger ein. Desto entschiedener sprach ihr Herz für Michel. Obnehin gefiel ihr der Ackerbau ausnehmend; ihre schönsten Träume waren ein Häuschen, wie das älterliche, ein Paar Kühe, Federvieh, und ein Mann, so schlicht und brav, wie ihr Vater war. Diese Wünsche konnten in Erfüllung gehen, wenn Michel ihr Mann wurde. Aber was vermochten des Mädchens schüchterne Wünsche gegen des Wohlthäters offen kundgegebenen Willen?

Es kam zu Erörterungen. Gretchen weinte sich die Augen roth, Johann und Marianne suchten sie zu trösten, obwohl es ihnen selbst nicht leicht ums Herz war, und ihr einzureden, was sie selber nicht recht glaubten, nämlich daß sie mit Peter sehr glücklich werden würde und man dem Verstand mehr folgen müsse, als dem kindischen Herzen. Michel war außer sich und drohte, daß er nach Amerika gehen wolle, wenn er das Mädchen nicht bekäme. Es kam zwischen ihm und Peter zu Raufereien, doch gerade dieß nahm den Bürgermeister gegen den armen Burschen noch mehr ein. Genug, im nächsten Frühjahr erlebte Jo-

hann Wohlthäter die besondere Genugthuung, daß er als Bürgermeister die Hand des schönen Gretchens in die seines Günstlings legte, bei welcher feierlichen Gelegenheit der Bürgermeister zu Ehren des glücklichen jungen Ehepaars das halbe Dorf einlud, nur Michel nicht, welcher Tags darauf nach Amerika ging.

Wie gesagt, Peter war durchaus kein übler Mensch und ein sehr guter Kutscher, so daß er ohne allen Zweifel des Bürgermeisters Prophezeiung wahr gemacht haben würde, wenn Gretchen den Michel hätte vergessen und er das Trinken einstellen können. Wie die Sachen jetzt aber standen, so mißfiel Peter seiner jungen Frau täglich mehr, wofür ihm der Schoppen täglich besser zusagte. Morgens trank er schon und vergaß darüber seine Pferde; wenn angespannt werden sollte, trank er noch; auf der Reise wurde vor jeder Schenke wieder getrunken und betrunken kam er Nachts nach Hause. Gretchen weinte, er fluchte; sie war froh, wenn er fort war und er nicht vergnügt, wenn er daheim bleiben mußte. Daß ihr Hauswesen unter solchen Verhältnissen nicht voran ging, versteht sich von selbst. Johann hatte seines Kindes Unglück täglich vor Augen und es drückte ihm fast das Herz ab. Noch eine andere Bekümmerniß wurde ihm eine fort und fort schwerere Burde.

Die Jahre gingen wie im Fluge dahin, und je näher der Termin kam, an welchem Johann das Kapital, welches ihm sein Wohlthäter so großmüthig verschöß, abzutragen versprochen hatte, desto ängstlicher wurde Johann. Im Verlauf der letzten Jahre war mit dem sonst so kräftigen, lebensfrohen Manne eine völlige Veränderung vorgegangen: er magerte sichtbarlich ab, sah trüb und traurig in die Welt hinein, wurde wortfarg und wenn er allein war, so sprach und gestikulirte er so heftig, als ob es mit seinem Verstande nicht ganz in der Reihe wäre. Keine Nacht konnte er ruhig schlafen: sein gegebenes Wort und die Unmöglichkeit, seiner Verpflich-

tung pünktlich nachzukommen, ließ ihm keine Ruhe. Je kränklicher er wurde, desto mehr stieg auch sein Kleinmuth und endlich war er der Verzweiflung nahe. Marianne suchte ihm Muth einzureden, aber je öfter beide von der Sache sprachen, desto schwerer lastete sie auf ihnen.

Nachdem der großmüthige Wohlthäter den armen Johann um seine halbe Zeit gebracht, nachdem er ihm durch unkluge Rathschläge wegen des anzulegenden Weinbergs die Hälfte seines Einkommens vernichtet, hatte er ihm auch noch den Beistand eines willigen, rüstigen und sparsamen Schwiegersohns und die Liebe einer guten Tochter geraubt! Und dennoch — das wußte Johann — dennoch würde ihn jeder im Dorfe, dem er seine Noth klagen wollte, für den undankbarsten, lügnerischsten Menschen halten. Wenn der Termin jetzt da war und er nicht zahlen konnte, welch abscheulicher Lohn für eine so edle Handlung, welch schändliche Wortbrüchigkeit für ein so seltenes Vertrauen!

Acht Tage vor der anberaumten Zahlungsfrist sagte der Bürgermeister mit einem Ton, der nicht arg gemeint war, dem Armen aber durch die Seele ging wie ein Dolchstich:

„Johann, ich rechne auf Euch! Ich muß auf nächsten Freitag alles Geld beisammen haben, weil ich ein sehr vortheilhaftes Geschäft machen kann. Donnerstag Abend zwischen sechs und sieben Uhr erwarte ich Euch!“

Johann nickte mit dem Kopfe, doch die Antwort, die Bitte, welche ihm so schwer auf der Seele lastete, wollte nicht heraus. Am nächsten Abend kam Johann nicht nach Hause zurück, unter Todesangst wartete Marianne die ganze Nacht auf ihn: am folgenden Tage wurde er in der ganzen Umgegend gesucht. — Am Freitage wurde Johanns Leiche aus dem nächsten Flusse gezogen.

Redakteur: Supav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.